

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Marktstraße 12 bis 14 bzw. Mühlbergstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion u. Anzeigenannahme Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanhänge: 512, 1218, 1553, 423. Hauptkatalogen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Giebichenfelden (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle/S.

Nummer 134

Halle a. S., Montag den 1. März

1915

Ablehnende Antwort der Verbündeten an Amerika!

(z. B.) Genf, 1. März. Einer „Temps“-Meldung zufolge lautet die nach Washington zu richtende Antwortnote der Verbündeten höflich ablehnend. Die Verbündeten werden sämtlichen neutralen Staaten bekannt geben, daß alle direkt oder indirekt für Deutschland bestimmten oder Deutschland entstammenden Frachtgüter der Beschlagnahme verfallen würden und etwaige Entschädigungen dem Preisengericht vorbehalten blieben. Lebhafteste Bewegung rief diese durch Beschlagnahme der „Dacia“ eingeleitete unerwartete Entscheidung in der Pariser amerikanischen Kolonie hervor, deren Spitzen in der amerikanischen Botschaft anfragten, welche Aufnahme das „Nein“ der Verbündeten in Washington finden würden. Die Botschafter dürften zum mündlichen Bericht nach Washington berufen werden.

Der Dreierband gegen alle neutralen Vermittlungs-Vorschläge.

(z. B.) Stockholm, 1. März. Svenska Dagblad berichtet aus Paris: Es herrscht hier die allgemeine Auffassung, daß die Verbündeten keine Art von Convoy für Handelsschiffe dulden werden.

Die bedrohte Kanalküste Westfrankreichs.

(z. B.) Kopenhagen, 1. März. Die französische Regierung sperrete die Kanalhäfen für den Handelsverkehr infolge einer Mitteilung der englischen Regierung, daß deutsche Unterseeboote an der Küste Frankreichs gesichtet worden sind. Die Leuchttürme von St. Malo und Paimpol sind vorläufig für 14 Tage gelöscht.

Die Mannschaft weigert sich auszufahren.

(z. B.) Stockholm, 1. März. Ueber Göteborg wird aus London an „Stockholms Dagblad“ telegraphiert: Auf der Themse und auf dem Humberflusse liegen etwa 150 Schiffe, die nicht abreisen können, da sich die Mannschaft hartnäckig weigert, auszufahren.

Der französische amtliche Bericht.

(B. I. B.) Paris, 1. März. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr. In Beaucourt bei Albert wurde ein deutscher Angriff durch unser Feuer sofort aufgehalten. Der Feind beschloß Soissons mit 200 Granaten. In der Champagne machten wir auf der ganzen Kampffront merkliche Fortschritte. Nördlich von Verthes waren wir einen Gegenangriff zurück. Wir behaupteten das gestern eroberte Schanzwerk und bereiteten unsere Stellungen vor, indem wir neue Schützengräben befestigten. Wir gewannen Gelände in allen Gebieten zwischen Verthes und Beau Séjour. Unsere getriggen Gewinne umfaßten 2000 Meter Schützengräben. Diese Gewinne wurden heute vollständig ausgedehnt. In einem einzigen Schützengraben ließ der Feind über 200 Tote zurück; wir erbeuteten ein Maschinengewehr. Den letzten Nachrichten zufolge dauert der Kampf unter günstigen Bedingungen fort. In den Argonnen nahmen wir bei der Höhe 263 westlich Bourevilles

etwa 300 Meter Schützengräben. In Bauquois gestattete uns ein glänzender Infanterieangriff, den Hand des Platens zu erreichen, auf dem das Dorf steht. In den Bogen bei Chapellette, drei Kilometer von Gelles sur Plaine, wurde ein ziemlich lebhafter deutscher Angriff völlig zurückgeworfen.

Verhaftung des Prinzen Orleans.

(z. B.) Rom, 1. März. Prinz Orleans, der die englische Generalfeldmarschalluniform trug, wurde von französischen Soldaten verhaftet. Der Prinz soll unter Spionageverdacht stehen.

Strikte Neutralität der rumänischen und griechischen Regierung.

(z. B.) Rom, 1. März. Der Athener Sonderberichterstatter der „Gazeta del Popolo“ erzählt vom rumänischen Gesandten in Athen, daß weder das Bukarester noch Athener Kabinett den Ententemächten sich gegenüber irgendwie gebunden haben. Alle Erklärungen, die Zonescu und Genossen in Bukarek oder die griechische

Duposition in Athen, angeblich namens beider Völker abgaben, seien völlig belanglos. Sie hätten nicht den geringsten Einfluß auf die Regierungen.

Aus der rumänischen Kammer.

(z. B.) Bukarek, 1. März. In der letzten Sitzung der Kammer interpellierte der Abgeordnete Berikiana die Regierung wegen der Greuel, die die russische Armee bei ihrem Rückzug in der Bukowina verübt hat und über die Absicht Rußlands auf die Meerengen. Ferner stellte der antilegitimistische Abgeordnete Kuza den Antrag, den französischen General Bau zum rumänischen Ehrenbürger zu ernennen. Da der Ministerpräsident namens der Regierung diesen Antrag als gegen die Neutralität verstoßend, ablehnte, ging die Kammer darüber zur Tagesordnung über.

Große russische Gefangenentransporte durch Polen.

(z. B.) Polen, 1. März. Große russische Gefangenentransporte aus der Schlacht, in der

die 10. russische Armee in Masuren vernichtet wurde, kommen seit einigen Tagen des Nachts auf der Fahrt in die schlesischen Gefangenenerlager hier durch. Sonnabend trat hier ein Zug mit 375 russischen Offizieren, darunter viele mit hohen Ordensauszeichnungen, ein, um nach Schlieffen weiterzufahren, wo sie in Festungen interniert werden. Diese russischen Truppen sehen meist sehr heruntergekommen und verhungert aus. Die Uniformen sind zerissen, und ihre Charge ist überhaupt nicht mehr zu erkennen.

Mittransport deutscher Kriegsinvaliden aus Feindesland.

(z. B.) Genf, 1. März. Ein neuer Transport von 150 deutschen Kriegsinvaliden aus den verschiedenen Lagern Frankreichs kamen in Lyon an, wo sie den Austausch gegen französische Kriegsinvaliden abwarten, der über die Schweiz am 3. März seinen Anfang nehmen soll.

Vertical text on the left margin, partially cut off.



Antwerpen Bilder.

Zentrale Kriegsbriefe von Paul Schweder.

Die Wachtstellung Antwerpens im Rahmen der mehr oder minder absonnigen Zeit zu den verdrängten Staatsbildern, denen es angehöre, kann man wohl am besten vergleichen mit jener der deutschen und italienischen Städte-Republiken im Mittelalter. Ein hartes Neuhochmittelalter beherrschte die Stadt in ihrer besten Zeit, das um 1400 herum, je mehr die Parteien von dem reichen Patriat finanziell abhängig waren. Aber nachher, falls diese Städte-Republiken gewöhnlich antiken Ansprüchen gegenüber von den Fürsten, in dem öffentlichen und politischen Mittelpunkt der Stadt, dem Rathaus.

Antwerpen besaß ein solches Stadtbüro, allerdings kleinen Umfangs, wohl schon im 12. Jahrhundert. Als mit der zunehmenden Bedeutung der Brügge Antwerpen gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts den höchsten Stand seiner Macht erreicht hatte, beschloß die Stadtblätter, ein neues und wichtigeres Rathaus zu errichten. Das alte wurde abgerissen und an seiner Stelle errichtete in den Jahren 1561 bis 1569 das neue, das in seinen Außenmaßen bis heute besteht. Der Baumeister war Cornelis Floris, der für den Plan der damals allseitig bevorzugten Renaissance einwandte. Es muß ein für jene Zeit sehr prächtiges Gebäude gewesen sein, denn die Länge betrug nicht weniger als 150 Meter. An der Spitze der Vorderseite prangte ein Obelisk, der drei Säulen trug und der einige Zierfiguren trug. Das Innere des Gebäudes brannte jedoch 1576 völlig aus. Das Gedächtnis in den Tagen der sogenannten „Spanischen Jahre“, einer der groenährtesten Zeiten von Antwerpen.

In Antwerpen hätte es zu jener Zeit gar gemalt gegen die spanische Herrschaft. Die religiösen Streitigkeiten hatten die Gemüter angeheizt, während Spanien natürlich bemüht war, die folgenden Absichten, deren Geistliche Antwerpen war, dem Stammlande zu sichern. Die Herrschaft über die Stadt und die Städte, und die spanischen Statthalter waren nach Kräften bemüht, diese auszuheben. Das doch über für den von ihm bestimmten Ausbau 1 Million 400 000 Taler her, für die dann bestimmt eine tolle Summe, was er allerdings gefiel, daß ein Drittel der Summe von der Stadt selbst getragen wurde. In der Spitze lag immer eine starke spanische Besatzung, die eine fortwährende Bedrohung der Stadt bedeutete. Die Soldaten erlaubten sich allerlei Gemeinheiten gegen die Bürger, namentlich wenn der Sold erschöpft war. Am 4. November 1576, als die belagerte lange auf die aus Spanien kommende Hilfe gewartet hatten, machten sie auf die Stadt einen raschen Überfall, der unter dem Namen:

„Die spanische Jurie“

in der Geschichte forlitt. Neben dem Innern des Rathauses sitzen 90 andere Gassen in Klammern auf, zehn

tausend Menschen verloren ihr Leben, indem sie teils von der wütenden Soldateska niedergemetzelt oder, was bequemer war, in die Scherbe gemorrt wurden, was sie schließlich ertranken. Nach ein Jahr mußten die Antwerpen die Herrschaft der spanischen Soldaten sich gefallen lassen, dann erkaufte sie durch schwere Summen deren Abzug.

Die Erinnerung an die Schreckenszeit wird im Rathaus durch eine Erinnerungstafel wachgehalten. Im Jahre 1881 waren die Wandmalereien des Rathauses geschleift, so daß es wieder in Benutzung genommen werden konnte. Im Laufe der Jahrhunderte hat es denn auch an den vielen Veränderungen und Umänderungen durchgemacht. Der letzte und größte Umbau hat in die Jahre 1881 bis 1889. Ihm verdankt das Stadtbüro seine jetzige Gestalt.

Der Gesamtbau des Rathauses, wie es sich heute repräsentiert, wirkt mit dem langen Haupttrahnen und dem hohen Dach mehr modern als altmächtig. Nur der Mittelteil mit dem ausgesetzten Giebel bringt etwas Leben in die breite Front. Durch das Hauptportal tritt man die große Stiege zum Stadthof. Die im Berliner Rathaus, nämlich die beiden Wände des Treppenhause Gemälde, allegorisierte Darstellungen aus dem Leben des Volkes im 16. Jahrhundert. Sie beziehen sich auf Schifffahrt, Handel, Markt, Waaren und Literatur. Rings um den Stiege läuft in der Höhe des ersten Stockwerkes eine durch Säulen geteilte Galerie, vor der es man in die verschiedenen Repräsentations- und Geschäftsräume kommt. Auf den Konsolen der Säulen sind lebensgroße Figuren angebracht, aus Eisenblech gefertigt mit der verschiedensten Sandstein- oder über Ziegelfuß davor. Sie stellen die Verbindung mit dem dreizehnten Jahrhundert her.

Die der Stiege, so sind auch die inneren Räume etwas überreichlich mit Wappen, Figuren, Statuen, Gemälden, Bilden im Schmucke, wobei weniger an den feineren geistlichen Dingen, den Kronleuchtern, Lampen und Kunstgegenständen aller Art wäre mehr gewesen. Man wird das Gefühl nicht los, daß in den Nebenzimmern nach Aufhebung der Schloßherrn die reichgehobene Bürgerwehr gar nicht mehr war, was alles an Kolossalitäten in der Rathaus unterbringen sollte.

Die ganze Antwerpenheit des Raubes

bedeutet bei der Aufschüttung bedingt gewesen zu sein, darunter auch Teile, deren Bauweise eine logische Konsequenz hätte locker hängen sollen. Auch die versteinerten in Stein und Marmor gebauene antiken Hausmaße der Stadt S. K. V. die man von dem Cennus populisus Romanus der Stehenhaftigkeit hergehoht hat, wird ein wenig bedauert, wenn man an die Jahrhunderte denkt, in denen je geringe Unzufriedenheit mit dem Staat, bei eine große Schamgröße das eine wahr Symbol Antwerpen gewesen wäre.

Doch lassen diese Aufstellungen noch genug das Bedenken hinter. Fröhlich wirken die beiden Konsolen,

von denen der größere die Art Ehrenlauf, für das Rathaus sowohl wie für den Vater Henrich V., der ihn mit Freuden schmückte, bezeugt. Kleine Schmuckstücke sind auch das Empfangszimmer und das Arbeitszimmer des Bürgermeisters. An letzterem fällt ein hoher Braunkamin in die Augen, der ursprünglich in einem alten Kaminbau stand. Der Trauungsplatz kommt in verschiedenen Teilen seiner Ausdehnung noch aus dem 16. und 17. Jahrhundert, obwohl die Mitte, die man aus der „Spanischen Jahre“ gerettet hat, wieder herstellen konnte. Baumgärten in diesem Teil zeigen Sockelsteinebrüche zu verschiedenen Zeiten, angefangen mit den alten Belgien. Natürlich darf die Erinnerung an die Jahre Zeit nicht fehlen, da auch

an Antwerpens Türme die phrygische Mäße

aufgeplant war. Das zeitlich letzte Bild zeigt eine „Bürgerliche Trauung am 17. Februar des Jahres 1717“. Hier festhält, ganz mit der menschheitsüberwindenden großen Revolution, obwohl die braven Antwerpen Bürgerlicher jeder Zeit wohl recht jahre Revolutionen gehen ließen mögen.

Im sogenannten Rathaus führt man auch auf einige Bilder deutlicher Natur, darunter des Kaisers Karls II. und Leopold III. An der Wand hängt ein Bild König Leopold III. in seinen Anzügen, und die Erinnerung an den „Hilflichen König“ hält vorwärts noch eine Statue König Alberts nach.

Seite wollte in dem linken Rathaus von Antwerpen der beste Stadtkommandant sein, unter dem und hat der allertüchtigsten geleiteten Häufigen Dienst hat rheinischer und westfälischer Konstant hier neue Macht. Und es scheint fast, als ob der frühe König, den die einseitige deutsche Mittelalterzeit in der formale Gelehrte hindurchgeführt hat, den Antwerpen nicht einmal zu Hilfe misfällt.

Den Fußboden des öffentlichen Geisteslebens verpürzte man in Schreckenszeiten am deutlichsten in der

Vorte.

einem impolitischen Brauch, der in den Jahren 1802 bis 1802 errichtet wurde. An ihrem Platz fand früher das alte Bürgergebäude, das 1808 durch einen Brand vernichtet wurde. Seine Entstehungszeit fällt in das Jahr 1631, also in eine Zeit, da a. W. in Berlin an einen Bürgerwehr noch gar nicht zu denken war. Die italienischen Säule und Skulpturen, die Antwerpen besaßen und dort ihre Verkaufsstellen hatten, brachten nicht nur Waren, sondern auch die in Italien schon im 13. Jahrhundert bedeutendsten Schmuckgegenstände und Schmuckstücke mit. So entfielen hier in Antwerpen schon bald in bestimmten formmännlichen Formen, mit Schiedsrichtern und Bedienen operierender Geschäftsbetrieb, der sich zu ganz bestimmten Kombinationen auswuchs. Einen guten Boden fand die Einführung der vorerwähnten Firmen infolge der früher geschehenen Wiederholung portugiesischer und spanischer Gassen in Antwerpen, die wegen ihres Glaubens ihre Gedächtnis-

lassen hatten und manneht an der Scheibe ihren alten Handelsgüter betätigen konnten. An der Westseite der Stadt zählten die Bürgerhäuser nach Zahlen, die in allen damals gehandelten Waren Geschichte abschließen. An der Antwerpener Börse wurden auch zeitweise

die notleidenden Dürren von ganz Europa „finanziert“, deren Anteile hier untergebracht wurden. Auch der deutliche Vater Karl V. hat hier mehr als einmal bei den vielen Verträgen gehandelt, und bekannt ist die im Jahre verheerliche Geschichte, wonach ein Belgier Karl V. Schatzkammer über Millionen im Kommando einem Zimmerfeuer verbrannt haben soll. Untererhand ist, daß die Antwerpener Chronik diese Angelegenheit hier in Antwerpen spielen läßt, während doch ganz allgemein bekannt ist, daß es sich dabei um einen der Auger handelt, der die Befehl Karls V. in seinem Kaiserlichen Rat, dem jetzigen Senat zu den Niederlande, verbrannte, das sogar noch den Namen als Lebensversicherung seit ist.

Das alte Bürgergebäude war das erste seiner Art in Europa, es hat seiner Zeit der Lombardische Börse zum Vorbild gegeben, die es dem neuer zum Typus lief. Der Rest der Börse ging in der großen Halle vor sich, die nach aber durch das ganze Gebäude bis zum Glasboden reichte. Dieses trägt in seiner Gestaltung das Wesen von Antwerpen und die der neun belgischen Provinzen. Im Erdgeschoss und im ersten Stock umgeben Pfeilerarkaden den weiten Raum, der fast im Mittelpunkt von der Erde und den umliegenden Provinzen umschlossen und jetzt still daldig in der Erwartung besserer Zeiten.

Paul Schweder, Kriegsberichterzähler.

Mannigfaltiges.

* **Selbst ein Journalist.** Wie aus aus Dresden gemeldet wird, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Journalist Dr. Ernst Weinfeldt gefallen und nahe Sargenes beherdet worden. Dr. Weinfeldt, der nur ein Alter von 34 Jahren erreicht hat und kurz vor seinem Tode zum Seemann überberdet worden war, war einer der bekanntesten und geschäftlichsten Dresdener Journalisten. Am Anfang 1880 als Sohn eines Fabrikanten und als Sproß einer alten holländisch-niederländischen Familie geboren, studierte er Physik und machte sich durch seine Arbeiten in Tageblättern und Redaktionsarbeiten einen geadelten Namen. Vor etwa zwei Jahren wurde er als Majoratier des bekannten Mannifaktors Professor Dr. Engel an die holländische Zeitung berufen. Er erlitt seinen Vorgänger vollkommen und gewann schnell Einfluß und Bedeutung durch seine treffend geschriebenen, lehrreichen und anregenden Schriften. Auch während Jahren lag er eine schöne Zukunft vor sich — auch sie wurde wie es indes ander durch den Krieg zerstört.

Bismarck

Jubiläumswerk zum 100. Geburtstag.

Bismarcks Leben und Calen. Eine dauernde Erinnerung für jede deutsche Familie an seinem 100. Geburtstag am 1. April 1915. Druckwerk auf Sammlerpapier in Großformat 28,5 x 34 cm., herausgegeben von Dr. Erwin Reimer, mit 250 Vollbildern und Centillustrationen nach Originalgemälden, Zeichnungen und Skulpturen von Reinhold Beggs, W. Camphouen, H. Hildebrandt, H. Heberer, St. P. Lendach, L. Pfeiff, E. Röbling, A. A. Werner.

Ein zeitgemäßes, billiges Gedenkwerk in künstlerischem Einband.

Preis **3 Mark**

Bezug durch:

General-Anzeiger

für Halle und die Provinz Sachsen.

Verfand nach auswärts nur gegen Voreinleistung des Betrages, wöchentlich 60 Pfg. Hat ein Paket gehen drei Exemplare.

Für die Leser unseres Blattes bringen wir einen

Kriegs-Atlas

enthaltend **10 Kriegskarten** über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6farbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist. — Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich, diesen KriegsAtlas

zum ausserordentlich niedrigen Preise von M. 1.50

unseren Lesern anzubieten.

General-Anzeiger für Halle u. d. Provinz Sachsen.

„Für Vaterland und Ehre“

Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen edel geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einleuchtend und doch so erhaben, die ruhigen und doch so patriotisch geschriebenen Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josefs, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefe, Marsch- und Kriegslieder gestalten den Text hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

3.00

Mk.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen.